

Zukunftskongress „Ostbelgien leben 2025“ – 19.04.2017

**Workshop 5: „Jugendarbeit – Quo vadis? Jugendarbeit im Wandel der
Zeit im Kontext von fachübergreifender Jugendpolitik 2020 und
darüber hinaus“
Protokoll**

Referent

MMag. Manfred Zentner, Donau-Universität Krems (AUT)

Der Workshop

Zu Beginn des Workshops rief Frau Sabine Herzet, Fachbereichsleiterin für Kultur und Jugend, noch einmal kurz den Kontext des Regionalen Entwicklungskonzepts für die Deutschsprachige Gemeinschaft (REK) und den Stellenwert der Jugend darin in Erinnerung. In Band 1 des Regionalen Entwicklungskonzepts hatte das entsprechende Zukunftsprojekt zum Ziel, die Aus- und Weiterbildung der Jugendarbeiter zu verbessern und einen neuen Rahmen für die Jugendpolitik zu schaffen (siehe Dekret zur Förderung der Jugendarbeit vom 6. Dezember 2011). In Band 2 des Regionalen Entwicklungskonzepts ist Jugend als Querschnittsthema angelegt und es wurde in jedem Bereich ein Zukunftsprojekt Jugend vorgesehen (beispielsweise im Bereich Grenzregion mit der kulturellen Bildung das Projekt „Kultur macht Schule“ oder im Bereich Wirtschaftsregion das Projekt „Zertifikat zum Jugendarbeiter“, wo ein Kompetenzprofil für Jugendarbeiter entwickelt wird und anschließend ein Bachelorabschluss in Jugendarbeit an der Autonomen Hochschule der Deutschsprachigen Gemeinschaft anvisiert wird). Frau Herzet wies darauf hin, dass die Zukunftskonferenz im Rahmen der Planungen zum REK III (bis 2025) stattfindet, wo im Jugendbereich u.a. für 2018 der erste ostbelgische Jugendbericht anstehe und das „Jugenddekret“ evaluiert werden soll. Anschließend nannte Frau Herzet noch einige interessante Zahlen und Fakten zur Jugend in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Als Nächstes folgte das Inputreferat von MMag. Manfred Zentner von der Donau-Universität Krems in Österreich. Herr Zentner ist Jugendforscher mit Schwerpunkt Jugendkultur, Prävention, Partizipation und Jugendpolitik. Darüber hinaus ist er durch sein internationales Engagement auch Kenner der (ost-)belgischen Jugendpolitik. Er ist ebenfalls in der Lehrerausbildung tätig.

In seinem Inputreferat bemühte der Referent Manfred Zentner folgendes Bild: Wenn Jugendarbeit ein Wald sei, dann könne sie alles. Die einzelnen Bäume seien jedoch sehr verschieden und unterschieden sich zum Teil erheblich in ihrer Ausrichtung. Allen Bäumen gemein sei jedoch die Jugendzentrierung, die Freiwilligkeit, die Mitbestimmung, das ganzheitliche Verständnis der jungen Menschen in ihrem Leben und das zur Verfügung stellen von Zeit und Raum. Diese fünf Prinzipien und Methoden stellten das breite Fundament (das Wurzelwerk) der Jugendarbeit dar.

Jugendarbeit habe die Integration junger Menschen in die Gesellschaft zum Ziel. Damit könne sie einen wichtigen Beitrag z.B. zur Partizipation oder zur nicht formalen Bildung leisten. Vermehrt werde seit einiger Zeit die Frage nach der Nutzungsorientierung der Jugendarbeit gestellt. Daher und um einer Instrumentalisierung von Jugendarbeit vorzubeugen, appelliere er dafür, dass Jugendarbeit für sich definiere, was sie eigentlich machen möchte und könne. Wie auch immer diese Definition ausfalle, bereits jetzt sei klar, dass Jugendarbeit auch in

Zukunft ihre Aufgabe von Beteiligung, Vorbereitung auf die Erwachsenenwelt, Chancengerechtigkeit oder Integration Jugendlicher erfüllen werde. Dafür brauche sie Aus- und Weiterbildungsangebote, passende Infrastruktur und Vernetzung, was letztendlich auch Ressourcen, politische Unterstützung und Kooperation zwischen den Sektoren bedeute. Die anschließende Diskussion zeigte, dass gewisse Parallelen zur Situation der Jugendarbeit in Ostbelgien gezogen werden können. Als Spannungsfeld wurde die abweichende externe und interne Wahrnehmung von Jugendarbeit genannt: Jugendarbeit solle einerseits gesellschaftliche Dienstleistungen erbringen, wie „Jugendliche von der Straße zu holen“, gleichzeitig werde aber die geleistete Facharbeit kaum wertgeschätzt. Jugendarbeit sei vor allem Beziehungsarbeit, die sich in einem informellen und nicht formalen Rahmen bewege, die sich pädagogischer Methoden bediene und bei der der Jugendliche im Mittelpunkt stehe. Es wurde festgestellt, dass die ostbelgische Jugendarbeit sich in den letzten Jahren professionalisiert habe, aber auch mit Konkurrenzveranstaltungen oder dem schwindenden Ehrenamt zu kämpfen habe.

Unter diesen Rahmenbedingungen gelte es daher für viele Jugendeinrichtungen, eine neue Vision für ihre Arbeit zu entwickeln.

Die Teilnehmer sprachen sich ebenfalls für die Organisation von kommunalen Jugendkonferenzen mit allen relevanten Akteuren der Jugendpolitik (pro Gemeinde) aus und stellten die Notwendigkeit fest, auch die Eltern einzubinden und sie darüber aufzuklären, was Jugendarbeit ist und was dort passiere.

Frau Herzet schloss den Workshop ab mit einem Dank an die Teilnehmer und der Zusicherung, dass das Gesagte in weiteren Diskussionen mit dem Sektor vertieft und weiterverfolgt werde.

Leitfragen:

- In welchen Spannungsfeldern agiert die Jugendarbeit heute?
- Wie wandelt sich Jugendarbeit?
- Wie kann/muss sich Jugendarbeit im Kontext fachübergreifender Jugendpolitik weiterentwickeln?
- Welches Potential hat Jugendarbeit?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Jugendarbeit sich weiterentwickeln kann? Was passiert, wenn sie sich nicht weiterentwickelt?

Ansprechpartner:

Inhaltliche Fragen

Sabine Herzet, Tel.: 087 596 328, E-Mail: sabine.herzet@dgov.be

Fragen zum Zukunftskongress

Alexander Krings, Tel.: 087 596 436, E-Mail: alexander.krings@dgov.be